

Thorner Zeitung.



Gescheint wöchentlich sechs Mal Abends

mit Ausnahme des Montags.

Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter

Zeitungspiegel.“

Aboannements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mörder und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.

Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pf.

Erscheinet wöchentlich sechs Mal Abends

mit Ausnahme des Montags.

Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter

Zeitungspiegel.“

Aboannements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mörder und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.

Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaktion u. Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum
10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung
Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mörder bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn
Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn
Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 104.

Donnerstag, den 4. Mai

1893.

Rückkehr des deutschen Kaiserpaars.

Das Kaiserpaar nebst Gefolge ist gestern 8 Uhr 20 Min. früh bei prachtvollem Wetter in Flüelen eingetroffen. Der Bahnhof war glänzend dekoriert mit deutschen und schweizerischen Fahnen. Am Bahnhof befanden sich der Armeekorpskommandant Wieland, der Generalabschœf Keller, der Oberstleutnant Russy, andere schweizerische Offiziere sowie das deutsche Gesandtschaftspersonal. Nach der Begrüßung begaben sich die Majestäten auf den geschmückten Dampfer „Stadt Luzern“, das Gefolge auf den Dampfer „Italia“. Die Fahrt des Kaiserpaars über den Vierwaldstätter See fand bei prächtigem Wetter statt. An allen Ortschaften am Ufer hatte sich eine große Volksmenge aufgestellt, welche die fürstlichen Herrschaften jubelnd begrüßte. Der Anblick auf das festlich geschmückte, im Sonnenschein glänzende Luzern war ein unbeschreiblich schöner. Beim Nähen der Schiffe erschallte Kanonendonner von den Höhen von Luzern. Am Ufer harzte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge, welche beim Eintritt des Kaiserschiffes vor dem „Schweizer Hof“ in brausende Hochrufe ausbrach. Die Musikkapelle spielte die preußische Nationalhymne, kleine Mädchen in den Landestrachten überreichten den Majestäten Blumensträuße. Der Bundespräsident Schenk und die Bundesräthe Frey und Sachenbach gingen den Majestäten entgegen; die beiderseitige Begrüßung war eine sehr herzliche. Der Kaiser trug die große Generalsuniform. Unter den Klängen der Musik wurde das Kaiserpaar über die teppichbelegte Straße durch das Militärpalier in den „Schweizer Hof“ geleitet, woselbst die offizielle Begrüßung und die gegenseitige Vorstellung stattfand. Sodann begann das Festmahl im großen Saale. Neben Kaiser Wilhelm saß rechts Bundespräsident Schenk, links neben der Kaiserin hatte Bundesrat Frey Platz genommen. Gegenüber saßen Bundesrat Sachenbach, General Herzog, Staatssekretär Frhr. v. Marshall und der deutsche Gesandte Dr. Busch, insgesamt nahmen 42 Personen an der Tafel Theil. Die Stimmung war eine sehr animierte. Der Bundespräsident brachte einen Toast auf den Kaiser und die Kaiserin aus.

Der Toast des Bundespräsidenten lautet: „Eure Majestäten haben der Schweiz die hohe Ehre eines Besuches erwiesen und dem schweizerischen Bundesratte damit die willkommene Gelegenheit gegeben, Ew. Majestäten persönlich begrüßen und ihnen die Gefühle ehrfurchtsvoller Hochachtung und Verehrung auszusprechen, von denen er durchdrungen ist. Die Schweiz freut sich einmuthig dieses für sie bedeutungsvollen Tages und erblickt in der freundlichst gebotenen persönlichen Begegnung gerne eine besondere Verstärkung der guten Beziehungen, welche zwischen dem mächtigen deutschen Reiche und der Eidgenossenschaft bestehen. Das Schweizervolk und seine Behörden, wiewohl entschlossen, unter allen Umständen mit allen Kräften die Freiheit und Unabhängigkeit des Landes zu verteidigen, nehmen lebhaftesten Anteil an allen Bestrebungen und Thaten, welche darauf abzielen, den Völkern die unschätzbare Wohlthaten des Friedens zu erhalten; sie schauen deshalb auch mit freudigem Vertrauen auf die mächtige Hand Euer Majestät, in welcher sie den Halt und Schützer des Friedens verehren. Ich trinke auf die Gesundheit und das Wohl Ihrer Majestäten, des deutschen Kaisers und der Kaiserin.“

Der Kaiser dankte in folgenden Worten: „Herr Präsident! Ihre freundliche Einladung an die Kaiserin und mich, auf der Heimreise einige Stunden in der Schweiz zu verbleiben, hat uns beiden zur aufrichtigen Freude gereicht. Mit herzlichem Dank zugleich im Namen des gesammten deutschen Volkes erwidere ich Ihre liebenswürdige Begrüßung und den traulichen Empfang der Schweizer. Die herrliche Gegend, die Sie uns soeben gezeigt haben, ist mir nicht unbekannt, denn in jungen Jahren war es mir vergönnt, schon einmal mich am Anblick Ihrer Berge und Seen zu erfreuen, die jährlich Tausenden meiner

Landsleute Erfrischung und Kräftigung bei gastrischer Aufnahme gewähren. Mit Befriedigung konstatire ich, daß unsere guten und freundlichkeitlichen Beziehungen, die von Alters her bestehen, unverändert fortduern und ich hoffe, daß der vertragsmäßige gesicherte Verkehr zwischen der Schweiz und Deutschland sich weiterhin gebedlich entwickeln und dazu beitragen wird, die Freundschaft zwischen beiden Völkern zu erhalten und zu befestigen. Ich trinke auf das Wohl der Schweiz, der Schweizer und des Herrn Präsidenten der Eidgenossenschaft.“

Nach Aufhebung der Tafel hielten die Majestäten einen Cercle ab. Um 12 Uhr fuhren die Equipagen vor, um die fürstlichen Herrschaften zum Bahnhof zu bringen. Im ersten Wagen fuhren der Schultheiß von Luzern und der Stadtpräsident, im zweiten das Kaiserpaar und der Bundespräsident; im Ganzen waren es 13 Wagen, welche von Kavallerie eskortiert wurden. Vom „Schweizer Hof“ bis zum Bahnhof bildete eine dichtgedrängte Menschenmenge Spalier, welche die Majestäten unausgesetzt enthusiastisch begrüßte. Der Bahnhof war mit kostbaren Teppichen geschmückt und bot mit dem imposanten Eingangsthron einen prächtigen Anblick. An der Ehrenpforte waren die Statuen der Germania und Helvetia aufgestellt, über einem Baldachin erhob sich ein gekrönter Adler. Die Verabschiedung auf dem Bahnhofe war eine sehr herzliche. Die Abfahrt erfolgte direkt nach Karlsruhe, wo das Kaiserpaar auf dem Bahnhofe von dem Großherzog und der Großherzogin von Baden u. a. herzlich empfangen wurden.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat dem Antrag Huene zugestimmt. Für die diesjährige Nordlandsreise des Kaisers werden nach Wilhelmshavener Berichten ganz außergewöhnliche Vorbereitungen getroffen. Bekanntlich wird in diesem Jahre der Kaiser auf seiner Reise von seiner Gemahlin und dem Kronprinzen begleitet sein. Dabei soll die gesamte Manöverflotte, soweit die ihr angehörigen Schiffe dienstlich abkömmlich sind, der kaiserlichen Familie auf dem südlichen Theil der Nordlandsreise das Geleit geben. Bis zu welchem Hafen, darüber sind nähere Bestimmungen noch nicht ergangen. Doch neigt man allgemein zu der Annahme, daß mindestens eine Division der Manöverflotte der Yacht „Hohenzollern“ bis zum Sognesfjord, woselbst die Kaiserin längeren Aufenthalt zu nehmen gedenkt, folgen wird.

Zur Militärvorlage. Unverhofft kommt zwar nicht immer oft, aber es kommt doch, und unter sehr lebhafter Bewegung hat der Reichstag davon Kenntnis genommen, daß nicht bloß zwischen dem Reichskanzler Grafen Caprivi und dem Centrumsführer Freiherrn von Hüne eine Verständigung über einen Ausgleichsantrag zur Militärvorlage erzielt ist, sondern daß auch mit einer Anzahl Centrumsmitglieder verschiedene Freisinnige zur Annahme des Ausgleichsantrages zwar noch nicht definitiv entschlossen, aber doch dazu recht geneigt sind. Die Annahme dieses Kompromisses, wenn auch noch nicht in zweiter Lesung, so doch in dritter, ist damit recht gut möglich geworden, die Abneigung der Mehrheit des Reichstages gegen einen Konflikt wird also wohl einen Sieg in allerletzter Stunde über die Abneigung gegen die Militärvorlage erzielen. Die freisinnige Partei hat die Beibehaltung der heutigen Friedensstärke unter Einführung der zweijährigen Dienstzeit beantragt, aber dieser Antrag der freisinnigen Fraktion ist von folgenden Mitgliedern derjenen nicht unterzeichnet worden: Berling, Broemel, Dr. Dohrn, Eberty, Goldschmidt, Gutsleisch, Dr. Haenel, Dr. Harmening, Hinze, Dr. Horwitz, Lorenzen, Lüders, Maager, Alexander Meyer, Dr. Müller, Rickert, Dr. Ruge, Schroeder, Schütte, Dr. Selig, Dr. Siemens,

Freiherr von Stauffenberg, Dr. Thomas, Wilbrandt, Dr. Witte, Dau. Letzterer ist Hospitant der Fraktion. — Wenn nun auch wohl ein Theil dieser Herren von Berlin abwesend ist und deshalb nicht an der Unterzeichnung des Antrages teilgenommen hat, so steht doch von anderen die Geneigtheit zum Ausgleich fest, für den Fall, daß die Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie gesetzlich gewährleistet ist. Was die Aufbringung der um 9 Millionen nach dem Antrage Hüne pro Jahr geringeren Kosten betrifft, so wird die Entscheidung darüber in diesem Jahre schwerlich erfolgen. Wahrscheinlich werden die heftig angegriffenen Erhöhungen der Bier- und Brantweinstuer ganz fallen gelassen werden. Für das erste Halbjahr der neuen Heeresorganisation, also vom 1. Oktober 1893 bis 1. April 1894 soll die ohnehin im ersten Jahre nur geringe Recrutenvermeidung durch Erhöhung der Beiträge der Einzelstaaten zur Reichskasse bedekt werden. Der Antrag Hüne, der eine Erhöhung der Friedensstärke um 72 000 Mann (statt der geforderten 84 000 Mann) beantragt und auch sonst noch verschiedene Abstriche herbeiführt, wird vielleicht erst in der dritten Lesung der Vorlage und auch dann nur mit geringer Mehrheit angenommen werden, aber daß er am Ende angenommen werden wird, ist, wie gesagt, heute wahrscheinlich. Daß nun noch, nachdem die Gegensätze in verschiedenen Parteien so offen zu Tage getreten, eine Rückströmung eintreten sollte, ist wohl kaum zu erwarten. So wird es denn wohl kommen, daß in vier Wochen der Reichskanzler heißen wird: Fürst Caprivi!

Von der Marine. Ein Austausch von Schiffen auf den Stationen der außerheimischen Gewässer findet in diesem Jahre nur auf der ostafrikanischen statt, für welche der augenblicklich an der Flottenschau bei New-York beteiligte Kreuzer „Seeadler“ bestimmt ist, um den Kreuzer „Schwalbe“ abzulösen, der nach der Ankunft in Kiel in Reparatur geht. Ferner kehren in der nächsten Zeit vier Kriegsschiffe nach Deutschland zurück, so daß sich dann auf auswärtigen Stationen noch 12 Kriegsschiffe befinden. Diese Zahl wird im Herbst um vier auslaufende Schiffe vermehrt. — Die Manöverflotte hat den ersten Theil ihres Programms, bestehend in Einzelfahrten und Sonderübungen der zu den Divisionen gehörenden Schiffe, beendet. Nun nehmen die Geschwader-Evolutionsübungen ihren Anfang. Die großen Herbstübungen der vereinten Flotte, im Verbande mit der Torpedoboote-Division, finden in der Danziger Bucht statt. Nun mehr ist auch die Torpedoboote-Flottille in ihren Verband getreten.

Die sozialdemokratische Genossenschafts-Vereine in Berlin erregt in den Kreisen der Genossen sowohl, wie der Angestellten schon wieder einmal Unzufriedenheit. Den Genossen gefällt es nicht, daß man, um die unter der früheren Verwaltung erlittenen Verluste wieder einzubüßen, das Gewicht des Brotes abermals um 50 Gramm verringern will. Die Verluste berechnet man auf 20—25000 Mark. Unter den Angestellten sind aber manche Filialverwalter unzufrieden mit ihrem Lohn und den neuordneten strengen Bedingungen, denen sie sich unterwerfen sollen.

In einer Besprechung der Ahdwärts-Akten bemerkt die „Reutztg.“: „Dass bei der Belegung der Gelder des Invalidenfonds seiner Zeit Ungehörigkeiten vorkommen sind, gegen die sich eine, auch vom Grafen Ballerstrem unterzeichnete Resolution gewendet hat, ist wahr. Wenn der Abg. Bickendorff dies jedoch zur Entschuldigung Ahdwärts ansführte, so durfte Graf Ballerstrem mit Recht erwidern, daß durch die in jener Resolution gerügt Vorgänge niemand zu Schaden gekommen sei, mithin auch kein Grund vorliege, auf die Sache jetzt zurückzugreifen.“ Hierzu bemerkt die „Nationalzg.“: „Worin die „Ungehörigkeiten“ bestanden haben, welche „seiner Zeit“ d. h. in den siebziger Jahren, bei der Belegung

Donna Elisa verließ das Gemach, um sich nach ihrem Schlafzimmer zu begeben, die Uhr auf dem Wandgesims schlug Mitternacht; Laurianna lauerte sich in eine Ecke des Divans und verbrachte die nächsten Stunden schlaflos.

Als früh am Morgen das Mädchen hereintrat, um abzustauben, fand sie Laurianna schlummernd, den Kopf zurückgesunken auf der Lehne ruhend; ihre Wangen trugen Thränenspuren und noch im Schlaf hob sich zuweilen die Brust unter den leisen Tönen eines inneren Schluchzens.

Die Jungfer entfernte sich leisen Schrittes, um Elfriede zu benachrichtigen und diese begab sich unverweilt nach dem Boudoir ihrer Tante.

„Laurianna, Du liegst in dem kühlen Zimmer ohne Decke und angekleidet auf dem Sofha, hast Du denn die Nacht hier zugebracht?“

Mit diesen Worten neigte sie sich über die Schlafende und küsste sanft deren Stirn.

Das junge Mädchen schlug die Augen auf und blickte sich um.

„Ach, warum weckst Du mich! — Dorer war alles nur ein wüster Traum? Nein; ich bin noch hier an der Stelle, wo meine Mutter mit mir sprach und ich lebe noch.“

„Armes Kind, Tante Elisa hat mit Dir gesprochen von alten Dingen, ich konnte es mir wohl denken. Ich sah in den Blicken Deiner Mutter etwas, das mich befremde, als die Nachricht von dem Tode unseres Rafaello ankam; auch das ist eine Folge meiner Schuld.“

„Sprich nicht so, Frieda; Richard schrieb, daß Rafaello ihn in seinem Zimmer angegriffen hat, er befand sich also in der

Nothwehr, sicherlich war er gezwungen, Rafaello zu töten, um sich selbst zu retten.“

„Tante Elisa sieht dieses Ereignis in einem andern Lichte, für sie ist und bleibt Richard der Mörder Rafaello's, und nichts wird im Stande sein, diese Ansicht zu mildern; denn sie haft Deinen Geliebten.“

„Ich weiß es, in dieser Nacht, der schrecklichste meines Lebens, habe ich es erfahren, Dunkles, Unheimliches, Räthselsvolles hat meine Seele in sich aufgenommen; ich fühle, daß etwas Fremdes zwischen mich und meine Mutter getreten ist, dem ich den richtigen Ausdruck noch nicht zu geben vermöge, ich fürchte, das allumfassende Vertrauen verloren zu haben, welches doch das Kind der Mutter entgegenbringen muß. Sie liebt mich nicht wahrhaft und wird mit grausamer Konsequenz mein Glück ihren Ansichten opfern.“

„Was wirst Du beginnen, Laurianna?“

„Ich weiß es jetzt noch nicht; nur eins ist gewiß, daß ich Richard nicht verlieren darf, ohne ihn wäre mir das Leben eine Last. Meine Mutter wird mir fluchen, o Gott! Elfriede, sage, willst Du mir in dem Kampfe, der meiner wartet, zur Seite stehen?“

„Ja, von ganzem Herzen,“ erwiderte Elfriede innig. „Ich bin bereit zu thun, was Du verlangst, und werde das eigene Wohl und Wehe vergessen, sobald es gilt, für Dich zu handeln. Das bin ich Dir schuldig; denn durch mich ist dieses Leid über Dich gekommen.“

„Nun bin ich ruhiger. Ach, warum mußte auch Richard die Reise unternehmen, es konnte ja alles in anderer Weise geordnet werden, aber die Männer gehen immer gleich mit dem

Elfriede.

Roman von B. Niedel-Ahrens.

(39. Fortsetzung.)

„Das ist fürchterlich, Mama, was Du mir da erzählst,“ sagte Laurianna, unter dem Eindruck des Gehörten gebrochen. „Ich finde kaum Worte. Der Gedanke an den Knaben Benno peinigt mich — ich sehe ihn im Geist auf Santa Rosa, allein, sterbend, ohne seine Mutter. Wie könnten solche Dinge geschehen, sie machen mich ganz hoffnungslos.“

„Sprechen wir nicht mehr von jenem Kinde! Rafaello hatte alles zu überwachen, er wird auch dafür gesorgt haben, daß es dem Knaben an nichts gefehlt hat. Und nun genug von diesem Gegenstande! Ich denke, nachdem Du alles weißt, wirst Du nicht weiter an eine Verbindung mit jenem Manne denken.“

„Mama,“ entgegnete Laurianna, „meine Gedanken schwieben ab, ich bin heute nicht im Stande, weiter zu sprechen. Es war zuviel, ich bedarf der Ruhe, um vertraut mit den entsetzlichen Eindrücken des heutigen Abends zu werden.“

„Ich glaube es Dir,“ sagte Donna Elisa gelassen. „Nur das eine halte fest, daß ich nie, hörst Du es, nie meine Einwilligung zu einer Heirath mit Richard Bonn geben werde; in dem Augenblick, da Du Deinen Willen durchzusetzen gedenfst, hast Du aufgebört, meine Tochter zu sein! Das sind meine letzten Worte über diesen Punkt, und Du kennst mich genugsam, um zu wissen, wie ich sie erfülle!“

Laurianna blieb nach diesem Worte ihrer Mutter stumm, nur das blaue Antlitz wurde noch um einen Schatten bleicher.

des Invalidenfonds vorgelommen, das wird die „Kreuzigt.“ ebenso wenig anzugeben wissen, wie Ahlwardt etwas für seine Behauptungen beizubringen vermag. Der citirte Satz der „Kreuzigt.“ ist ein schüchternes Verhältnis, aus dem Treiben des jetzt so eifrig von den konservativen Rockköpfen abgeschüttelten Schwindlers doch noch ein wenig Kapital zu schlagen im Sinne der Verleumdungen, welche unter Mithilfe der „Kreuzigt.“ in den siebziger Jahren verbreitet und damals eben so widerlegt wurden, wie es jetzt geschehen ist. Das Centrum hatte jene Anklagen aufgenommen, weil dies zu seiner damaligen Oppositionstellung passte.“

Der Kultusminister Dr. Bosse bringt in einem Stundschreiben an die Oberpräsidenten die Grundsätze zur öffentlichen Kenntnis, die von 29 deutschen Diakonissenhäusern in einer in Berlin abgehaltenen Konferenz über die Hilfeleistung durch Diakonissen bei Cholera vereinbart worden sind.

Bei der Wahl eines Landtagsabgeordneten für Sieg-Mühlheim-Wipperfürth wurde der Rentier Otto Rings (Ctr.) mit 496 Stimmen gewählt.

Dr. Karl Peters ist zur Kur in Baden-Baden eingetroffen.

In Sachen des russischen Handelsvertrages ist thatsächlich noch keine Antwort der Petersburger Regierung in Berlin eingetroffen. Dass die deutschen Vorschläge an der Riva nicht die Zustimmung der leitenden Kreise gefunden haben, ist darnach zweifellos.

Wie aus Wilhelmshafen gemeldet wird, sind die Kreuzerkorvetten „Alexandrine“ und „Arlona“ nach der ostamerikanischen Küste beordert worden, anscheinend, um die Vorgänge in Brasilien zu beobachten.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

87. Sitzung vom 2. Mai 11^{1/2} Uhr.

Der Präsidenttheilte dem Hause das Ableben des Staatssekretärs Hanauer mit.

Der erste Punkt der Tagesordnung: Erstvertheilung — wird in dritter Beratung angenommen.

Der Gesetzentwurf über die Feststellung eines zweiten Nachtragsets für 1892/93 wird in dritter Lesung ohne Debatte angenommen. (Im Hause herrscht große Unruhe.)

Der Gesetzentwurf über den Bucher wird in Gesamtabstimmung auf Grund der Fassung in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die Beratung über den „schleunigen Antrag des Abg. Ahlwardt.“

Referent Abg. v. Cuny: Ich habe über den Reichsinvalidenfonds, den Reichstagsbau- und Festungsbaufonds zu referieren. Herr Ahlwardt hat zur Begründung seiner Beschuldigungen keine Alten, sondern nur Druckschriften überreicht, welche vor 16 resp. 17 Jahren verfasst worden sind. Von neuen Entthüllungen kann keine Rede sein. Dies muss besonders betont werden, weil im Ausland und selbst in Deutschland der Glaube verbreitet ist, daß Ahlwardt „Panamaentführungen“ bringen wird. Eine der vorgelegten Broschüren hat mit der Frage überhaupt nichts zu thun. Diese Broschüre behandelt „Gründergeschichten.“ Ebenso sind die anderen Schriften ohne Belang. Auch die Behauptung Ahlwardts über die Bahn Hannover-Altenbergen sind durch nichts bewiesen worden.

Der zweite Referent Dr. Pörsch erklärt: Ich und der Korreferent Herr Bebel haben mit dem Abg. Ahlwardt konferiert. Der Herr Ahlwardt mit seinen Alten nicht Bescheid wußte, gestatteten wir ihm, den Schriftsteller Blad hinzuziehen. Ahlwardt hat schließlich nur die Abg. Münkel und Horwitz als Strommänner bezichtigt. Gegen diese Herren ist nichts Beleidigendes zu erwischen gewesen. Für die Beschuldigung gegen den Minister Kalinero kommt Ahlwardt nicht den geringsten Beweis bringen. Ahlwardt wußte nicht einmal, was in den Alten, die er zeigte, enthalten ist. (Heiterkeit.) Die Vorwürfe, welche Ahlwardt dem Minister Miquel machte, konnte er nicht im Geringsten beweisen. Ein Teil seiner als Beweis gebrachten Papiere zog Ahlwardt selbst zurück. Der Brief eines angeblichen Staatspräsidenten Kalinero, dem Ahlwardt so viel Gewicht beilegte, hat sich als gefälscht erwiesen.

Die Kommission ersucht den Reichstag, die Erklärung der Kommissionsmitglieder gut zu heißen und zu erklären, daß der Antrag Ahlwardt erledigt sei. Auf eine Qualifikation der Anschuldigungen Ahlwardts mußte die Kommission verzichten, da sich die rechten Worte dafür doch nicht finden ließen. Wenn der Abg. Ahlwardt einen Funken Ehrgefühl im Leibe hat, dann wird er die von ihm vorgebrachten Beschuldigungen zurücknehmen. (Bravo!)

Abg. Ahlwardt: Meine Behauptungen haben ihre Begründung in der Sache selbst. Von einer Begründung durch Alten habe ich nichts gefragt. (Große Heiterkeit.)

Präsident v. Levegow: Was wollen Sie eigentlich beweisen?

Abg. Ahlwardt: Ich will beweisen, daß durch den Anlauf von Eisenbahnbölgationen seitens der Invalidenfondsverwaltung das deutsche Volk betrogen worden ist und der Staat mit dem Anlauf dieser Bahnen beginnen mußte.

Präsident v. Levegow: Sie haben sich hier am die Sache zu halten und diese betrifft die Beweiskraft der vorgelegten Alten für Ihre früher ausgesprochenen Behauptungen.

Abg. Ahlwardt: Warum meine Abschriften weniger Beweiskraft haben sollen, als Originale, begreife ich nicht. Wegen der rumänischen Bahnen hatte ich eine ernste Auseinandersetzung mit dem Finanzminister Miquel. (Großes Gelächter.) Ich habe bewiesen, daß die Presse sich bestechen läßt. (Schallendes Gelächter.)

Präsident v. Levegow: Ihre Ausführungen gehören nicht zur Sache.

Abg. Ahlwardt: Ich werde mich an die rumänischen Eisenbahnen halten. (Große Heiterkeit.) Die Alten sind durch die Kommissionsmitglieder in Ordnung gebracht worden.

Präsident v. Levegow: Nicht zwei Blätter haben ihren Platz gewechselt. Die größte Sorgfalt ist auf die Papiere verwandt worden.

Abg. Ahlwardt: Meine Behauptung, daß der Brief Kalineros sich auf Miquel bezieht, ziehe ich zurück. (Heiterkeit.) Ich komme nun auf das Verhalten der Kommission. (Zurufe: „Schluß!“) Es ist nicht anständig, daß ich durch die Mitglieder der Kommission öffentlich gerädert worden bin. (Große Heiterkeit.) Ich habe eine Broschüre in Druck gegeben, welche meine Beschuldigungen enthält. Ich verzichte im Falle einer Anklage auf meine Immunität. (Aha!) Eine Eingabe um Erlaß der Stempelsteuer ist vorhanden, ich bedaure, daß der Zeuge hierfür

Kopie durch die Wand bediente, wenn er die Spur des armen Kindes auf Santa Rosa findet! Dann wird Mama's Hass immer höher aufflammen und unsere Verbindung unmöglich machen.“

„Er wird sie finden, Herz, darauf bin ich gesetzt, es handelt sich von jetzt an nur um Dich. Denke nicht an mich, mir wurde bereits die Ruhe der Entzagung zu Theil; mag es so sein. Du aber, Laurianna, sollst glücklich werden, es soll die Aufgabe meines Lebens sein, an Dir zu sühnen, was ich einst an mir selbst verbrochen habe.“

„Du bist zu jung für solche Selbstlosigkeit, Elfriede.“

Diese machte eine verneinende Bewegung und fuhr unbeirrt fort: „Richard wird kommen und mir mittheilen, daß er mein Geheimnis entdeckt habe, und ich in Folge dessen abstehen müsse von der Absicht, mich mit seinem Bruder zu verbinden, — er weiß nicht, daß Werner mich unterdessen bereits aufgegeben hat; damit ist diese Angelegenheit erledigt, — ich stehe Euch nicht als Hindernis im Wege. Dann wird Richard Tante Elisa um Deine Hand bitten — sie verweigert dieselbe, — hier liegt jetzt der einzige Konflikt, den wir zu lösen haben.“

„Aber er wird nicht zu lösen sein,“ lagte Laurianna, „Mama läßt sich nicht erweichen.“

„Ich hoffe doch, Laurianna. Und — beharrt sie wirklich bei ihrer Weigerung, dann komme ich Dir zu Hilfe! Alles, was hier begraben liegt in meinem Herzen, was ich aufgespeichert an stummen Vorwürfen in den Stunden meiner Qual, alle die grausamen Worte, mit denen sie tausend Mal meine jugendliche Verblendung verschlachtete, den Hohn angesichts der Sehnsucht nach meinem Sohne, den sie mir entriss, die kalte

mir entglitt ist. Es wird gegen mich unehrlich und unerbittlich verfahren. Präsident v. Levegow: Es wird in diesem Hause niemals unehrlich und unerbittlich verfahren. Ich rufe den Abg. Ahlwardt zur Ordnung. Abg. Dr. Pörsch: Eine Witwe hat sich bereit erklärt, Herrn Professor Ahlwardt (Heiterkeit) in seinen Beweisen zu unterstützen und auch den Geheimrat Bismarck (Heiterkeit) zu beläten. Im Interesse der öffentlichen Moral und des öffentlichen Vertrauens sowie zur Befreiung der Wähler eines Mannes wie der Abg. Ahlwardt bitte ich den Antrag der Kommission, den Antrag Ahlwardt für erledigt zu betrachten, anzunehmen. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.“

Nächste Sitzung Donnerstag. (Militärvorlage.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

73. Sitzung vom 2. Mai 11^{1/2} Uhr.

Die zweite Beratung des Kommunalsteuergesetzes wird fortgesetzt und zwar mit der gestern abgebrochenen Debatte über den § 75, welcher von den Kreis- und Provinzialsteuern handelt.

Ein hierzu gestellter Antrag des Abg. von Bedlich (freikons.) will zulassen, daß zur Ausführung der Steuerbestimmungen die erforderlichen Beschlüsse der zuständigen Behörden bereits innerhalb eines Jahres vor dem Inkrafttreten des Gesetzes gefaßt werden können, und entgegengesetzte Bestimmungen aufgehoben werden.

Die zweite Lesung wird schließlich mit der Annahme des ganzen Gesetzes erledigt. Es folgt die zweite Lesung der Sekundärbaubauvorlage, deren einzelne Positionen debatlos genehmigt werden. Da hiermit die Tagesordnung erschöpft ist, wird die Sitzung auf Mittwoch verlegt. (kleine Vorlagen.)

Herrenhaus.

13. Sitzung vom 2. Mai 12 Uhr.

Das Herrenhaus nahm am Dienstag seine Sitzungen wieder auf. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete das Wahlgesetz. Die Kommission des Herrenhauses hat die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in zwei Punkten abgeändert. Sie hat zunächst in § 1 die Zwölfteilung für die Herstellung der drei Wählerabtheilungen abgeändert und beschlossen, daß die Eintheilung derart geschieht, daß auf jede Abtheilung ein Drittel der Gesamtsumme der Steuerbeträge aller Urwähler fällt. Die Kommission hat ferner die vom Abgeordnetenhaus beschlossene Bestimmung, wonach bei Berechnung der Steuerbeträge die den Betrag von 2000 Mk. übersteigende Staatseinkommensteuer, sowie die auf den Mehrbetrag dieser Steuer entfallende Gemeindesteuerzulage nicht zur Abrechnung kommen sollen, gestrichen. Trotz mehrfacher dringender Befürwortung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses wurde an den Vorschlägen der Kommission festgehalten. Die Vorlage muß also wieder in das Abgeordnetenhaus zurück.

Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr (Gesetzentwurf, betreffend Ruhegehaltsklassen für Volkschullehrer und Lehrerinnen; Petitionen). Schluss 4 Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien wird ein sensationeller Selbstmord berichtet: Der ehemalige Statthalter von Mähren, Baron Poche, stürzte sich aus dem dritten Stockwerke seines Wohnhauses und starb kurze Zeit darauf an den erlittenen Verletzungen. Als Motiv wird Furcht vor Erblindung angegeben. — In einer tschechischen Theatervorstellung in Wien veranstalteten junge Leute, meist Studenten, durch Zischen und Pfeifen eine Demonstration. Erst nachdem etwa 20 Personen verhaftet waren, konnte die Ruhe wiederhergestellt und die Vorstellung fortgesetzt werden. — In Gablonz in Mähren streift eine größere Zahl von Webern. Der Maurerstreik in Wien und der Zimmererstreik in Graz dauern fort.

Schweiz.

Die schweizerische Tagespresse der verschiedenen politischen Richtungen widmet Ihren Majestäten dem deutschen Kaiserpaare warme Begrüßungssatire.

Italien.

Rom. Aus dem Vatikan wird berichtet, daß der Papst noch wiederholt seine Freude über den Kaiserbesuch ausgesprochen hat. Von Verhandlungen zwischen Berlin und Rom ist keine Rede. — Der König und die Königin sind gestern in Rom eingetroffen.

Belgien.

Der Berliner „Vornwärts“ veröffentlicht einen Brief des belgischen Sozialistenführers Jean Bolders, in welchem derselbe den deutschen Sozialisten, im Auftrage des General-Komitees der belgischen Arbeiterpartei, den sozialistischen Brudergruß überendet und den Wunsch nach Vereinigung der Proletarier aller Länder ausspricht.

Frankreich.

Paris. In Marseille ist es noch zu einem größeren Rauball gekommen, zu dessen Dämpfung Kavallerie herangezogen werden mußte. Nachdem mehrere Offiziere durch Steinwürfe verwundet waren, schlug man mit der flachen Klinge zwischen die Tumultuanten und stellte bald die Ruhe wieder her. — Der schon so lange als besiegt bezeichnete König von Belgien hat in letzter Zeit wieder so viel militärische Vortheile errungen, daß er nun Verhandlungen wegen des Friedens anstreiten kann. Und die Franzosen, welche die Varenaut schon vertheidigt, bevor der Bär erlegt war, werden wohl darauf eingehen, um weitere Kosten und Menschenverlusten zu entkommen. — Die Kaiserreise durch die Schweiz wird von den Pariser Journalen mit den Worten heftigsten Avers begleitet. Das verhindert aber die Reise selbst nicht.

Großbritannien.

Der Premierminister Gladstone gab im Unterhause bezüglich der egyptischen Politik folgende Erklärung ab: Eine ins Unendliche verlängerte Besetzung Ägyptens sei nicht

Verachtung meiner Thränen bei seiner Todesnachricht. — das alles hole ich hervor; denn ich habe stumm gelitten, Laurianna. Und dann, wenn sie in der Befriedigung der eigenen Nachgedanken Dein junges Glück zerstören will, dann rüttle ich sie wach, alle die bleichen Gespenster der Vergangenheit, und sie soll erschauern unter dem Kirchhofssodem, der ihr aus meinem Innern entgegenwacht.“

„Und Du erwartest, diese Vorwürfe werden Mama bewegen?“

„Ich denke, ja, es ist ein erster Versuch. Tante Elisa kennt mich nicht, sie sah in mir bis dahin nur das sanfte Wesen, folgsam an der Kette des Leidens, sie kennt den Dämon nicht, der in jedem Weibe schlummert und auch in mir. Sieh, Laurianna, es hat Stunden gegeben, ich will es Dir gestehen, da ich Deine Mutter hasste, ja hasste, vergieb mir. In meinem Gedächtnis ruhen unverlöschbare Bilder, Auftritte, wo ich, halb meines Verstandes beraubt, Tante Elisa hätte töten können. Du begreifst das nicht, und darum will ich unter unzähligen anderen Dir nur von einem solchen Bilde erzählen.“

„Ich möchte Dich darum bitten, Elfriede, weil mir in der ganzen Sache noch so manches unklar ist!“

„Es war am Abend meines sehnsuchten Geburtstages, ich war von körperlichen und seelischen Leiden mehr tot als lebendig, als mein armer Knabe das Licht der Welt erblickte. Niemand war bei mir als die schwarze Rita, ich schickte sie zu Deiner Mutter, mit der Bitte zu kommen, sie ließ mir sagen, es wäre Besuch aus der Stadt eingetroffen, den sie zu unterhalten habe.“

nach Ansicht der englischen Regierung; doch müßte es vorläufig unter englischer Vormundschaft bleiben. Er empfiehlt, bei offenem Vorgehen der Regierung in Gemeinsamkeit der europäischen Mächte, nach seiner Ansicht damit das Beste für Egypten. Dilles Antrag müßte er verwerfen, weil derselbe der Regierung die Hände binden würde. Frankreich steht kein besonderes Recht zu, in dieser Frage zu intervenieren. England sei dem ägyptischen Volk, den britischen Untertanen und den Untertanen anderer Mächte in Egypten verantwortlich und werde bald auch mit dem anderen Khedive in einer Position stehen, die es England ermögliche, seine Pflicht zu erfüllen. Diese aber müßte vorsichtig sein und jedes Vorgehen und jede Sprache vermeiden, welche die Lage verwickeln könnten. — Zehntausend Arbeiter in Dundee haben die Arbeit niedergelegt, weil die Löhne reduziert werden sollten.

Nußland.

Das Attentat auf den Baronen. Es bestätigt sich, daß der kaiserliche Eisenbahnhzug während der Reise des Barons nach dem Süden auf der 92. Werst der Kursl-Charlow-Ašower Bahn durch plötzliche Bahnsignale und Abfeuer von Schüssen der die Strecke bewachenden Soldaten zum Stehen gebracht worden ist, weil eine Schiene aufgerissen war. In einem diesbezüglichen, von der „Charl. Gouv.-Btg.“ veröffentlichten Erlass des Generaldirektors der Bahn heißt es: „Nach der Untersuchung scheinen alle Maßregeln, welche von den Angestellten der Bahn und dem lokalen Chef der Sektion, Ingenieur Rudowski, getroffen waren, von jedem mit großer Aufmerksamkeit ausgeführt worden zu sein. Der Zug wurde ruhig zur rechten Zeit gestellt, ohne daß jemand innerhalb derselben etwas merkte und er passierte später sicher über die Strecke. Für solche gute Leitung und genaue Ausführung der Instruktionen geziemt es mir, meinen Dank auszudrücken dem Ingenieur Rudowski, den Maschinisten und den Arbeitern, sowie dem Bahnhüter Lukow eine Belohnung von 10 Rubeln zu überreichen.“ Es ist zu bemerken, daß die Entgleisung des kaiserlichen Zuges bei Borki im Oktober 1888 auf derselben Bahn stattgefunden hat.

Schweden.

Der Reichstag genehmigte mit 211 gegen 153 Stimmen für den Bau eines neuen Panzerfusses, betreffend Ruhegehaltsklassen für Volkschullehrer und Lehrerinnen; Petitionen). Schluss 4 Uhr.

Serbien.

Die Skupština wird am 1. Juni eröffnet werden. Als erster Verhandlungsgegenstand gilt der Handelsvertrag und die Veterinärkonvention mit Oesterreich-Ungarn.

Bulgarien.

Ämtliche Listen mit den regierungsfreudlichen Kandidaten sind bei den Wahlen durchgesetzt. Unter den Gewählten befinden sich außer den früheren Ministern auch Bankow und mehrere seiner Anhänger, welche auf ihr ausdrückliches Verlangen in die Listen der Regierungsfreudlichen aufgenommen worden waren.

Spanien.

Die notwendigen Verstärkungen sind nach der Insel Cuba abgegangen.

Amerika.

Bei der am Montag erfolgten Eröffnung der Weltausstellung in Chicago bot unter unbeschreiblichem Jubel der Präsident Cleveland den Vertretern der auswärtigen Nationen den Willkommengruß. Vor den Augen der Völker der alten Welt seien durch die junge amerikanische Nation große Werke vollbracht. Das jetzt unternommene Werk sei der Erleuchtung des Menschengeschlechtes geweiht. Im Sinne erhabenster Brüderlichkeit der Nationen möge an der wahren Bedeutung der heutigen Feier festgehalten werden. — Durch einen Druck auf einen Knopf funktionieren auf elektrischem Wege sämmtliche Maschinen und Springbrunnen. Artillerie gab Salven ab. Glockenglänkte erklangen und die Festteilnehmer stimmten das Händelsche Halleluja an. Daran schloß sich ein Festmahl. — Was die Ausstellungsbauten der einzelnen Nationen betrifft, so wird Deutschland übereinstimmend der erste Rang zuerkannt, namentlich bildet das deutsche Dorf eine Hauptsehenswürdigkeit und das Gebäude des deutschen Ausstellungskommissars gilt in architektonischer Beziehung als das schönste und hervorragendste. In zweiter Stelle steht Japan, in dritter Frankreich und in vierter erst Großbritannien.

— Dt. Chlau, 1. Mai. (D. 3.) Das gestrige schöne Wetter verlockte viele Herren hiesiger Stadt zum Segeln auf dem See. Plötzlich erhob sich gegen 4 Uhr Nachmittag ein orkanartiger Wirbelsturm, der zwei auf dem See befindliche Boote umwarf. In einem derselben befanden sich ein Offizier und ein Baumeister. Da das Boot vollständig umschlug, aber auf der Oberfläche des Wassers blieb, so klammerten sich beide an dasselbe, bis sie von dem zu ihrer Hilfe herbeieilten Herrn Rittergutsbesitzer Werth-Gr. Werder gerettet wurden. Weniger glücklich erging es den 3 Insassen des anderen Bootes, in welchem sich der Majestinenbauer Kardinal, Stellmachermeister Peters und Tischlermeister Grunwald befanden. Da das Boot sofort unterging, so blieb den Rettungslüchten weiter nichts übrig, als ihre Rettung im Schwimmen zu suchen. Obwohl alle drei des Schwimmens kundig waren, gelang es nur dem P. unter den schwierigen Umständen das Ufer zu erreichen, während die anderen beiden untergingen und ertranken. P. musste, um selbst nicht zu ertrinken, sich erst von dem in seiner Todesangst sich an ihn klammenden G. befreien. Trotzdem von allen Seiten Boote zur Rettung der Rettungslüchten heranreichten, war es nicht möglich, das Unglück abzuwenden. G. war Familienvater und hinterlässt eine Witwe und zwei unmündige Kinder. A. befand sich erst im Alter von 25 Jahren. Alle von den Fischen angeflossenen Nachforschungen zur Auffindung der Leichen sind bisher erfolglos geblieben.

— Krojanke, 30. April. (D. 3.) In dem dem Besitzer Rech zu Plößmin gehörigen Walde brach gestern Vormittag auf noch nicht aufgeklärte Weise Feuer aus, das sich, begünstigt durch große Massen Moos und trockenes Gras, mit fabelhafter Geschwindigkeit über einen großen Waldkomplex ergoss. Durch eine tiefe Furche, welche man in einer Entfernung um die brennende Waldfläche zog, wurde endlich, nachdem ca. 150 Morgen meist 20jährigen Bestandes niedergebrannt waren, dem verheerenden Element Einhalt gehalten. In eine sehr kritische Lage geriet hierbei der auf dem nahen Hölzel mit dem Sprengen von Steinen beschäftigte Arbeiter Bengel. Derselbe war auch zur Rettung herbeigeeilt, ohne sich der 2 Pf. Pulver, die er zu Sprengzwecken bei sich führte, zu entledigen. Erst, als die Flammen von allen Seiten nach ihm züngelten, kam ihm das Gefährliche der Situation zum Bewußtsein. Die gefährliche Blindmaße fest an sich drückend entrann er durch eilige Flucht einer nahen Katastrophe.

— Elbing, 30. April. Der Blechwarenfabrik von Neuendorf sind durch die geschäftlichen Anordnungen des vor einiger Zeit seines Amtes enthobenen zweiten Direktors größere Verluste entstanden. Bei der letzten Löhnnung ist nun den Arbeitern mitgeteilt worden, daß die Tagelöhne wie auch die Entschädigungen für Auktionsarbeiten für die Zukunft um 10 Prozent herabgestellt werden sollen. Daß diese Art der Verlustbeteiligung bei den Arbeitern nicht gerade großen Anklang gefunden hat, liegt auf der Hand. Doch blieb den Arbeitern unter den obwaltenden Umständen nichts übrig, als die Arbeit zu den neuen Bedingungen fortzusetzen. Nur etwa 30-40 Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt.

— Danzig, 30. April. Das Bernsteinengrab in dem zum Heubuden Forst gehörigen Walde ist nun wieder eingestellt worden, da die vom Magistrat der Stadt Danzig an den Unternehmer verpachteten zwei Morgen Land bereits abgefunden sind. Die Ausbeute dürfte ungefähr für 6000 Mark Bernstein ergeben haben. Ein weiteres Gesuch um Verpachtung einer neuen Parzelle konnte einstweilen nicht berücksichtigt werden, da dem Magistrat anderweitig Angebote in Bezug auf Verpachtung des ganzen Geländes als ungeteiltes Garzes zugänglich sind. Unter anderem hat die Firma Siantien und Becker ein Gebot von 10000 Mark pro Jahr gemacht.

— Lautenburg, 30. April. (Grb.) Die von der letzten Stadtverordneten-Versammlung gewählte Kommission, welche über die Art der Aufbringung der Kommunalsteuer für 1893-94 Vorschläge machen sollte, hat sich für einen Zuschlag von 400 Prozent zur Einkommenssteuer aussprochen. Die Stadtverordneten-Versammlung am Mittwoch blieb ebenfalls bei ihrem früheren Beschlusse stehen, da sie die in einer Verfügung des Ministers für die Belastung der Realsteuern angeführten Gründe hier nicht für zutreffend erachtete. Es sollen somit 400 Prozent der Einkommenssteuer als Kommunalsteuer zur Erhebung gelangen.

— Braunsberg, 30. April. (E. 3.) Die Familie des Landwirths Anton Hennig in Lauenhof wurde gestern Vormittag in tiefste Trauer verloren. Herr H. kam beim Schöpfen von Wasser aus seinem Teiche ums Leben, indem er, jedenfalls von Krämpfen befallen, vom Steige in das kaum zwei Fuß tiefe Gewässer stürzte und darin ertrank. Seine Frau konnte ihn nur als Leiche aus dem Wasser ziehen. H. litt seit geraumer Zeit an heftigen Krämpfen.

— Neustettin, 1. Mai. Gestern wütete ein bedeutendes Schadensfeuer, welches 9 Wohnhäuser und die entsprechenden Nebengebäude zerstört hat.

— Nowowraglan, 30. April. Das Soolbad Nowowraglan eröffnet die Saisons am 15. Mai. Gegenwärtig werden die Badezellen und Restaurationsräume renoviert, sowie die Anlagen, die von Jahr zu Jahr sich üppiger gestalten, in den Stand gesetzt. Eine größere Anzahl von Binnern stehen im städtischen Badehaus zur Verfügung. Eine größere Anzahl von auswärtigen Kurgästen hat sich bereits angemeldet.

— Gnesen, 1. Mai. Der hier heute beendete Wojciech-Pferdemarkt, der größte Gnesener Pferdemarkt, hat auch diesmal seinen alten Ruf bewahrt. Schon Mitte der vorigen Woche begann der Auftrieb und seit Freitag war das Geschäft stott im Gange, beschränkte sich vorerst jedoch nur auf Reit- und Luxuspferde. Zugeführt waren diese Thiere größtentheils von Selbstzütern aus den Provinzen Posen und Westpreußen, sowie aus Russisch-Polen. Als Käufer traten überwiegend Großhändler auf, namentlich aus Berlin, Charlottenburg, Breslau, Dresden, Marienwerder, Königsberg etc. Ausländer sind fast garnicht bemerkbar worden. Das Hauptgeschäft in Reit- und Luxuspferden vollzog sich schon am Sonnabend und Sonntag. Reitpferde erzielten 1500 bis 2400 Mt., für Wagenpferde wurden Preise von 500 bis 1200 Mt. erreicht. Sehr bedeutend war auch diesmal der Auftrieb von Ackerpferden, meist aus der Provinz Posen, aber auch sehr viel aus Russisch-Polen.

Locales.

Thorn, den 3. Mai 1893.

Thornischer Geschichtskalender. Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

3. Mai 1545. wurden Michael Kranich und Adrian Friedewald in das Eigentum des Gutes Tylis jeder zur Hälfte eingewiesen.
1630. Von jedem Bauer-Pferde soll 1½ Groschen und von jedem durchgehenden Kahn 6 Groschen Brütschengeld genommen werden.

Armeekalender.

3. Mai 1793. Gefecht bei Kostheim am Rhein, gegenüber von Mainz. Prinz Ludwig Ferdinand vertreibt die Franzosen aus dem Ort während der Belagerung von Mainz.

1849. Erdungungsgefecht bei Alminding in Süttland der vormaligen Schleswig-Holsteinischen Armee gegen die Dänen.

Bormals Schleswig-Holsteinisches Inf.-Bat. 4; Jäger-Bat. 1; Drag.-Regt. 2; spä. Fußbatterie.

Erdungungsgefecht bei Gudhoe in Süttland der vormaligen Schleswig-Holsteinischen Armee gegen die Dänen.

Bormals Schleswig-Holsteinische Inf.-Bat. 3, 9; Jäger-Bat. 2; Drag.-Regt. 1; die reitende Batterie.

! Pfarrerwahl. Herr Pfarrer Andriesen hier selbst ist als Pfarrer an die Unterkirche in Frankfurt a. O. gewählt worden.

* Zur Säcularfeier Thorn. Das Programm zur Säcularfeier ist, wie unsere Leser aus der öffentlichen Bekanntmachung des Magistrats gesehen haben, nunmehr definitiv festgestellt. U. a. soll am Sonntag früh 7 Uhr vom Rathaussturme ein Choral geblasen werden. In Danzig werden 3 Choräle geblasen werden, welche schon vor 100 Jahren bei der Huldigung vom Thurne gelangen. Es sind dies die Choräle 1) „Es wolle Gott uns gnädig sein“, 2) „Nun lobt mein Seel den Herrn“, 3) „Herr Gott, dich loben wir“. Hoffentlich wird dieser gute pietätvolle Gedanke auch in Thorn Aufnahme finden. — Gewiß zu großer Freude der Bürgerschaft haben die Militärbehörden — ob durch oder ohne unsere Anregung, ist hierbei unerheblich — die Belebung an der Säcularfeier angeordnet. Danach soll am Sonnabend Abend 1½ Uhr großer Zapfenstreich, ausgeführt von den Musikkorps und Spielleuten der Garrison, außer der Lünettenkapelle, vom Kriegerdenkmal aus stattfinden. Am Sonntag früh 7 Uhr erfolgt großes Weten.

4 Zur Vorfeier des Festes, mit dem wir die 100jährige Zugehörigkeit unserer Stadt zum preußischen Staate, und damit zum deutschen Vaterland feierlich begehen, veranstaltet der Körnerius-Verein einen öffentlichen Vortrag Freitag den 5. d. M. um 8 Uhr im Saale des Artushofes, in welchem Herr Gymnasiallehrer Semrau die Geschichte Thorns in den Jahren 1770-1793 nach den Urkunden unseres Archivs darstellen wird. Da Herr Semrau gegenwärtig der zuverlässige Kenner der Quellen

unserer Stadtgeschichte ist, so dürfte sein Vortrag am meisten geeignet sein, die wenig bekannten Zustände jener Zeit des Überganges aus polnischer Herrschaft in preußisch-deutsche aufzuhellen und der Feierstier am Sonntag den feierlichen Halt geschichtlicher Kunde zu verleihen. Wer sich des Unterschieds jener Zeit von der gegenwärtigen, der polnischen Herrschaft von der preußischen, der russischen Bedrohung von der deutschen Wiedergewinnung, der Entfernung von der Heimkehr ins Vaterland nicht recht bewußt ist, der kann das Fest auch nicht mit dem Gefühl der gewonnenen Segnungen begehen. Es wird zugleich eine Anzahl historischer Gegenstände und biblischer Darstellungen ausgestellt und erläutert werden. Der Eintritt ist frei, und jeder Mitfeiernde geladen.

X Hausbesterverein. In der gestern in Winklers Hotel abgehalteten Versammlung erstattete der Vorsitzende Herr Baumeister Sand den Jahresbericht über das erste Vereinsjahr: Der Verein wurde am 16. Mai vorigen Jahres gegründet und trat an diesem Tage demselben 24 Mitglieder bei, deren Zahl bis ultimo März auf 92 gesiegen ist. Im Laufe des verflossenen Geschäftsjahrs wurden 7 Mitglieder-Versammlungen einberufen, von denen die erste von 24 Mitgliedern, die zweite von 17 Mitgliedern, die dritte von 15 Mitgliedern, die vierte von 18 Mitgliedern, die fünfte von 75 Mitgliedern, die sechste von 23 Mitgliedern, die siebente von 25 Mitgliedern besucht waren. Der Verein hat im Laufe dieses Geschäftsjahrs trotz des Vorurtheils, daß ihm von mancher Seite entgegengebracht worden ist, seine Lebensfähigkeit und Zweckmäßigkeit im vollen Maße bewiesen. Wenn auch die Ziele, welche wir uns gestellt haben, noch nicht voll erreicht sind, so ist doch hervorzuheben, daß durch die Etablierung des Nachwuchs-Büros die Bekanntmachung der zu vermietenden Räumlichkeiten auf Kosten des Vereins zweifellos für Vermieter wie auch für die Mieter eine Einrichtung geschaffen, die bereits mit Dank begrüßt worden ist. Es wurden in dem verflossenen Geschäftsjahr 50 Wohnungen im Preise bis zu 300 Mark beim Verein angemietet und davon 39 vermietet; bis 600 Mt. 33 angemietet, 26 vermietet; bis 1000 Mt. 24 angemietet, 22 vermietet, über 1000 Mt. 11 angemietet, 10 vermietet; also in Summa 118 angemietet und 97 vermietet. Die Einführung gleichmäßiger Mietshöchstrakte ist nach Möglichkeit gefördert worden, indem eine Kommission in verschiedenen Sitzungen darüber berathen und einen Entwurf aufgestellt hat. Für die innere Angelegenheit der Vereinsmitglieder kann konstatiert werden, daß durch Vermittelung des Vereins ein Streitfall zwischen Vermieter und Mieter und ein Streitfall zwischen Verkäufer und Käufer geschlichtet worden ist. Ferner wurde ein Streitfall zwischen dem Magistrat Thorn und Hausbesitzer der Bromberger Vorstadt, welcher auf gütlichem Wege sich nicht ausgleichen ließ, auf Veranlaßung des Vereins durch den Bezirksausschuß in Marienwerder und zwar zu Gunsten der Hausbesitzer entschieden. Einem Gesuch des Vereins an den hiesigen Magistrat wegen Anpflanzungen u. Einrichtungen von Spielplätzen auf dem Grabenterrain der inneren Stadt ist seitens der städtischen Körperschaften infolge in dankenswerter Weise stattgegeben, als mit der Anpflanzung von Bäumen gegenüber dem Bromberger Thor begonnen ist. Auch hat der Verein, wie die meisten Vereine größerer Städte, an das Abgeordneten- und Herrschafts wegen Befreiung oder wenigstens Herabsetzung der Grund- und Gebäudesteuer eine Petition gerichtet. Im Laufe des Jahres wurde ein Vortrag von Herrn Subdirektor Kawall aus Danzig über Haftpflicht der Hausbesitzer und ein Vortrag vom Vorsitzenden über Selbsteinschätzung als Hausbesitzer gehalten. Der zu Anfang in Aussicht genommene Anschluß an den Centralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands ist erfolgt. Auf Grund des zwischen dem Centralverband und dem allgemeinen deutschen Verföhrerverein in Stuttgart abgeschlossenen Vertrages, wodurch den Mitgliedern weitgehende Vergünstigungen eingeräumt sind, sind fast sämtliche Mitglieder unseres Vereins gegen Haftpflicht versichert. Wenn auch Dank der Vorbehaltung nennenswerte Unfälle nicht vorgekommen sind, so wurde doch in einem Fall, wo ein Kind durch Fallen in eine Kellereingangsböschung sich verletzt hatte und Schaden erlitten, die Stuttgarter Verföhrer-Gesellschaft regulirt. Obgleich durch die Beschaffung der umfangreichen Drucksachen und sonstigen für die Einrichtung ziemlich bedeutend gewesenen Ausgaben fast befürchtet werden mußte, daß die disponiblen Mittel nicht ausreichen würden, so kann doch zu unserer Freude nach dem Jahresabschluß konstatiert werden, daß nach Abzug aller für das abgelaufene Geschäftsjahr aufgewendeten Kosten sich noch ein Kassenbestand von 97,15 Mark ergibt. Ein weiterer wichtiger Punkt, das ist die eventuelle Errichtung einer eigenen Feuerversicherung für die Vorstädte Thorns oder Anschluß an die bestehende Feuersocietät der Stadt Thorn oder wenigstens ein günstiger Abschluß mit einer anderen Feuerversicherungsgesellschaft ist mehrfach erörtert und berathen worden, ein Abschluß für den Verein war bis jetzt jedoch nicht möglich; soviel steht aber fest, daß wir im Laufe der Zeit unsere Arbeiten in dieser Beziehung auch mit Erfolg gekrönt sezen werden. Im Anschluß hieran gestattet ich mir namentlich diejenigen bei Privatgesellschaften auf einen Punkt vor ungeheurer Tragweite aufmerksam zu machen. Soweit mir bekannt, wird bei allen Versicherungsgesellschaften die Bedingung gestellt, daß bei einer verheerenden Feuergefahr der versicherten Gebäude oder Gegenstände der Gesellschaft Anzeige zu erstatten ist. Die vermehrte Feuergefahr wird als vorhanden angenommen, sobald z. B. in einem gewöhnlichen Wohngebäude oder in einem demselben benachbarten und zwar gewöhnlich innerhalb 30 Mtrn. Tischlereien, Lager von ätherischen Delen und dergleichen, Betrieb von Dampfseifen während einer bestehenden gewöhnlichen Versicherung angelegt werden. In solchen Fällen ist die festzustellende erhöhte Prämie zu zahlen, wenn die Versicherung als ungültig nicht betrachtet werden soll. Im Unterlassungsfalle solcher Anzeige kann ein Versicherter sehr leicht in die Lage kommen, sich und seine Hypothekengläubiger sehr zu schädigen, wenn nicht gar gänzlich zu ruinieren, da die Gesellschaften und namentlich bei bedeutenden Brandshäden sich von den Entschädigungspflichten zu befreien suchen werden. Es sei daher ein jeder in dieser Beziehung anstrengsam gemacht, zu seinem eigenen Vortheil. — Im ferneren will ich es auch nicht unterlassen, jedem Haus- und Grundbesitzer die Versicherung gegen Haftpflicht zu empfehlen, zumal die Prämie für unsere Vereinsmitglieder eine fast nicht nennenswerte ist und die Folgen, die ein einziger Haftpflichtfall für einen Hausbesitzer mit sich bringen kann, ganz unberechenbar sind. Ich erinnere nur kurz an das lebhafte in Danzig geführte Urtheil, welches auch durch die hiesigen Zeitungen gegangen ist, wonach einem jungen Mädchen eine monatliche Rente von 60 Mark, in Folge eines durch Nachlässigkeit herbeigeführten Unfalls, gezahlt werden müßt. — Die Wasserleitung- und Kanalisationsfrage gab zu einer längeren Debatte Anlaß. Beschlüsse wurden jedoch noch nicht gefaßt, weil man erst den Entwurf des Ortsstaats abwarten will. Zu Rechnungsrevisionen wurden die Herren Kaufmann Ney, Böhl und der Eisenbahntreitrat Heimann gewählt. Schließlich wurde noch eine Petition wegen Erhebung von Zuschlägen zu den Realsteuern an den Herrn Minister beigebracht.

— Zur Kirchenkonzert. Am Himmelfahrtstage wird in der alstädt. evangelischen Kirche von Herrn Erwin Wunsch unter gütiger Mitwirkung des Herrn Organisten Korb ein Konzert veranstaltet werden. Das Programm besteht aus Orgel- und Violinvorträgen, sowie aus Soli und Chorgesängen.

— Zur Frage der Wahlbarkeit der Volksschullehrer in öffentlichen Ehrenämtern. In Hannover macht folgender Fall, welcher auch in hiesigen Lehrerfeiern interessant dürfte, viel von sich reden. Beranlassung hierzu gab die Wahl eines Hauptlehrers in das Bürgervorsteher-(Stadtverordneten)-Kollegium. Die Partei des Gegenkandidaten bestritt die Wahlbarkeit des Hauptlehrers und begründete ihre Ansicht mit der Erklärung, ein Volksschullehrer sei städtischer Beamter, also dem Magistrat gegenüber nicht unabhängig, und außerdem vertrage sich die Ausführung einer Thätigkeit als Vertreter der Bürgerschaft nicht mit dem Lehrerberuf. Die Entscheidung der Regierung wurde mit Spannung erwartet, aber es ist oft auch in öffentlichen Versammlungen diese Angelegenheit lebhaft besprochen wurde, vergingen doch vier Monate, ehe die Regierung sich aufschloß. Sie bestand in einer Bestätigung der Wahl, folglich auch der Wahlbarkeit eines Volksschullehrers zum Bürgervorsteher, und schloß doch mit der Erklärung, für den Fall, daß wieder ein Volksschullehrer zum Bürgervorsteher gewählt werde, könne die Genehmigung nicht in Aussicht gestellt werden. In einer Lehrerversammlung wurde daraufhin beschlossen, eine anderweitige Entscheidung einzutragen, welche auch in hiesigen Zeitungen gegangen ist, wonach einem jungen Mädchen eine monatliche Rente von 60 Mark, in Folge eines durch Nachlässigkeit herbeigeführten Unfalls, gezahlt werden müßt. — Die Wasserleitung- und Kanalisationsfrage gab zu einer längeren Debatte Anlaß. Beschlüsse wurden jedoch noch nicht gefaßt, weil man erst den Entwurf des Ortsstaats abwarten will. Zu Rechnungsrevisionen wurden die Herren Kaufmann Ney, Böhl und der Eisenbahntreitrat Heimann gewählt. Schließlich wurde noch eine Petition wegen Erhebung von Zuschlägen zu den Realsteuern an den Herrn Minister beigebracht.

— Zur Kirchenkonzert. Am Himmelfahrtstag wird in der alstädt. evangelischen Kirche von Herrn Erwin Wunsch unter gütiger Mitwirkung des Herrn Organisten Korb ein Konzert veranstaltet werden. Das Programm besteht aus Orgel- und Violinvorträgen, sowie aus Soli und Chorgesängen.

— Zur Wahlbarkeit der Volksschullehrer in öffentlichen Ehrenämtern. In Hannover macht folgender Fall, welcher auch in hiesigen Lehrerfeiern interessant dürfte, viel von sich reden. Beranlassung hierzu gab die Wahl eines Hauptlehrers in das Bürgervorsteher-(Stadtverordneten)-Kollegium. Die Partei des Gegenkandidaten bestritt die Wahlbarkeit des Hauptlehrers und begründete ihre Ansicht mit der Erklärung, ein Volksschullehrer sei städtischer Beamter, also dem Magistrat gegenüber nicht unabhängig, und außerdem vertrage sich die Ausführung einer Thätigkeit als Vertreter der Bürgerschaft nicht mit dem Lehrerberuf. Die Entscheidung der Regierung wurde mit Spannung erwartet, aber es ist oft auch in öffentlichen Versammlungen diese Angelegenheit lebhaft besprochen wurde, vergingen doch vier Monate, ehe die Regierung sich aufschloß. Sie bestand in einer Bestätigung der Wahl, folglich auch der Wahlbarkeit eines Volksschullehrers zum Bürgervorsteher, und schloß doch mit der Erklärung, für den Fall, daß wieder ein Volksschullehrer zum Bürgervorsteher gewählt werde, könne die Genehmigung nicht in Aussicht gestellt werden. In einer Lehrerversammlung wurde daraufhin beschlossen, eine anderweitige Entscheidung einzutragen, welche auch in hiesigen Zeitungen gegangen ist, wonach einem jungen Mädchen eine monatliche Rente von 60 Mark, in Folge eines durch Nachlässigkeit herbeigeführten Unfalls, gezahlt werden müßt. — Die Wasserleitung- und Kanalisationsfrage gab zu einer längeren Debatte Anlaß. Beschlüsse wurden jedoch noch nicht gefaßt, weil man erst den Entwurf des Ortsstaats abwarten will. Zu Rechnungsrevisionen wurden die Herren Kaufmann Ney, Böhl und der Eisenbahntreitrat Heimann gewählt. Schließlich wurde noch eine Petition wegen Erhebung von Zuschlägen zu den Realsteuern an den Herrn Minister beigebracht.

— Zur Theologischen Prüfung. Diejenigen Theologie Studirenden und Kandidaten Westpreußens, welche sich den theologischen Prüfungen im nächsten Termint unterziehen wollen, haben ihre Meldung bis spätestens zum 20. Mai dem Konistorium zu Danzig einzureichen.

— Rückfahrt mit Gutscheinen nach Berlin. Vom 1. Mai bis 30. September werden Rückfahrt mit Gutscheinen nach Berlin im Anschluß an die dort zum Verkauf stehenden Sommer- und festen Kundenreisen ausgegeben. Bei der Löschung von Vereins-Fahrcheinheiten,

sowie von gewöhnlichen Fahrkarten für die einmalige Fahrt ab Berlin wird der Gutschein nicht in Abrechnung gebracht.

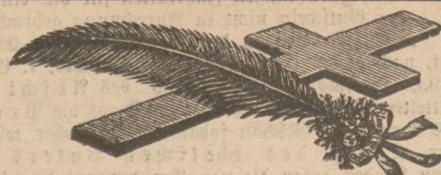
* Entscheidungen des Reichsgerichts. Ein kaufmännischer Agent hat, nach einem Urteil des Reichsgerichts, I. Civilsenat vom 18. Januar 1893, regelmäßig auf Grund des Abschlusses des von ihm vermittelten Geschäfts einen Anspruch auf die Provision, gleichviel ob das vermittelte Geschäft sodann erfüllt oder wieder aufgehoben wird. — Der Klage des ehemaligen Vaters eines mehr als vier Jahre alten Kindes gegen die von ihm getrennte lebende Mutter, welche ihm die Erziehung des Kindes entzogen hat, auf Herausgabe des Kindes können, nach einem Urteil des Reichsgerichts, IV. Civilsenat, vom 2. Februar 1893, im Gebiet des Preußischen Allgemeinen Landrechts von der Mutter nur solche Einreden entgegensehen werden, welche die Rechte der Parteien untereinander in Bezug auf den Kindern betreffen, während alles das, was lediglich im Interesse des Kindes geltend zu machen ist, dem Vormundschaftsrichter zu untersetzen ist, welcher demnächst zu prüfen hat, ob das Interesse des Kindes gefährdet erscheint, und dem danach die weiteren Anordnungen obliegen.

* Seitens der Militärverwaltung ist, wie die "D. A. 3." berichtet, eine andere Handhabung der Vorschriften in Bezug auf Besuch sozialdemokratischer Wirtschaften durch Soldaten beobachtet. Das Verbot des Besuchs bestimmter, nämlich bekannt gegebener Lokale soll aufgehoben werden. Dagegen wird den Soldaten vorgeschrieben, jedes Lokal, in dem sie sozialdemokratische Embleme erblicken oder sozialdemokratische Reden hören, sofort zu verlassen.

* Gefunden ein Schlüssel im Ziegeleipark. Näheres im Polizei-Sekretariat.

* Verhaftet 5 Personen.

(*) Holzeingang auf der Weichsel am 2. Mai. Ingwer und Karfi durch Subrafa 2 Tassen, 1043 Kiesen Rundholz, 310 Kiesen M



Heute Vormittags 9½ Uhr gesiel es Gott dem Allmächtigen, unseren einzigen, innigstgeliebten Sohn

Leo

nach schwerem Leiden im Alter von über 5 Jahren zu sich zu rufen.
Thorn, den 3. Mai 1893.

Gerichtsassistent Matz und Frau.

Die Beerdigung findet am 6. Mai cr. Nachmittags 4 Uhr, von der Hohenstraße Nr. 7 aus statt. (1712)

Ein Holzverkaufstermin
für die Beläufe Drewenz, Strem-
baezno u. Kämpe wird am
Donnerstag, d. 18. Mai er.,
von Vormittags 10 Uhr ab
im **Schreiber'schen Saale**
zu Schönsee
abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen ungefähr:
1 Eichen-Nutzende, 161 Stück Kiefern,
Bauholzer, außerdem 1075 Rm. Klo-
ben, 450 Rm. Knüppel und 1300 Rm.
Reisig von verschiedenen Holzarten.

Leszno bei Schönsee Westpr.,
(1705) den 1. Mai 1893.

Königliche Obersförsterei.

Bekanntmachung.

Über das Vermögen der Puzmache-
rin Anna Dobrzynska geb. Malad-
inska in Thorn ist

am 2. Mai 1893,

Nachmittags 6 Uhr 30 Min.
das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann Feh-
lauer in Thorn.

Offener Arrest mit Angelehrift
bis 5. Juni 1893.

Anmeldefrist

bis zum 20. Juni 1893.

Erste Gläubigerverfammlung

am 31. Mai 1893,

Vormittags 9 Uhr
Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen
Amtsgerichts und

allgemeiner Prüfungstermin

am 26. Juni 1893,

Vormittags 9 Uhr
dasselbst. (1715)

Thorn, den 2. Mai 1893.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen
Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Invaliditäts- u. Alters-Versicherung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis
gebracht, daß die Quittungskarten nicht noth-
wendiger Weise so lange im Gebrauch be-
halten werden müssen, bis sie mit Marken
voll gellebt sind. Nach § 102 Abs. 2 des
Gesetzes über die Invaliditäts- und Alters-
Versicherung vom 22. Juni 1889 ist der
Versicherte berechtigt, zu jeder Zeit die
Ausstellung einer neuen Quittungskarte gegen
Rückgabe der älteren Karte zu beanspruchen,
und ist in § 188 Abs. 2 Lit. A der Aus-
stellung, betreffend das Verschaffen bei Aus-
stellung der Quittungskarten vom 17. Octo-
ber 1890 ausdrücklich vorgeschrieben, daß für
die Ausstellung von Quittungskarten nur dann
von dem Versicherten ein Kostenbetrag v. 5 Pf.
erhoben werden soll, wenn der Umtausch ver-
langt wird, bevor die Karte in i
m indestens 30 Marken gefüllt ist.

Damit der Umtausch der Quittungskarten
sich mehr und mehr auf das ganze Jahr ver-
theile, wird den Versicherten hiermit empfoh-
len, von dieser Bequemlichkeit ausgiebigen Ge-
brauch zu machen.

Bei Beachtung dieses Verfahrens wird:

a) das lästige Warten bei dem am Jahres-
schluß erfolgenden Umtausch vermieden
und
b) den Versicherten die Möglichkeit gegeben,
den Umtausch der Quittungskarten an-
arbeitsfreien Tagen bezw. gelegentlich
bei Gängen pp. zu bewirken.

Der Umtausch findet wertiglich Vorr-
mittags von 10 bis 12 Uhr, Noch-
mittags von 3 bis 5 Uhr im Rath-
haus, 1 Treppe hoch, statt. (1630)

Thorn, den 22. April 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in dem Hause Copernicusstr. Nr. 12
(Hinterhaus des Artushofes), der Artus-
stiftung gehörig, belegenen Wohnungen, ent-
haltend außer Keller, Badezimmer, im Kellergeschoß
ein Wohnzimmer, nebst Küche, im Erdgeschoß
drei Wohnzimmer, nebst Küche, im ersten u. zweiten Stockwerk je vier Wohn-
zimmer und je eine Küche, sollen im Ganzen
oder einzeln vom 1. Oktober d. J. ab auf
drei Jahre vermietet werden.

Schriftliche Offerten mit entsprechender
Aufschrift verlesen, sind bis zum 5. Mai er.
Vormittags 11 Uhr in unserem Bureau 1
einzureichen, wofürlich auch die Bedingungen,
welche der Vermietung zu Grunde gelegt
sind, eingesehen werden können.

Wegen Besichtigung des Hauses wollen
Residenten sich an den Vorsteher der Artus-
stiftung, Herrn Kaufmann Mallon, Altstädt-
ischer Markt Nr. 23, wenden. (1478)

Thorn, den 6. April 1893.

Der Magistrat.

Heute Vormittags 9½ Uhr gesiel es Gott dem Allmächtigen,

unseren einzigen, innigstgeliebten Sohn

Leo

nach schwerem Leiden im Alter von über 5 Jahren zu sich zu rufen.
Thorn, den 3. Mai 1893.

Gerichtsassistent Matz und Frau.

Die Beerdigung findet am 6. Mai cr. Nachmittags 4 Uhr, von
der Hohenstraße Nr. 7 aus statt. (1712)

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß
die städtische Sparkasse Gelder auf Wechsel
gegen 5% Zinsen ausleihet. (1716)

Thorn, den 1. Mai 1893.

Der Magistrat.

Öffentliche

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 5. Mai 1893,
Vormittags 11 Uhr
werde ich bei dem Gastwirth Tuchler
in Mevo bei Schönsee Westpr.

1 Arbeitschlitten, 1 birkenes
Wäschespind, mehrere große
und kleine Tische, 1 Tombak
nebst Repositorym u. Schiebladen

öffentliche versteigern. (1707)

Thorn, den 3. Mai 1893.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Um das lange Liegen der Waaren
zu vermeiden, veranstalte ich von jetzt
ab am 1., 2. u. 3. jeden Monats einen

Ausverkauf

von Schuh- & Stiefelwaaren
in jedem nur annehmbaren Preise.

(1671) A. Wunsch, Elisabethstr. 3.

RUSSISCH leicht

ohne Lehrer zu erlernen
durch Methode Haeusser. Vergl. Mil-
Liter. Zeitung 1891, No. 7. Empf. v. GFM.
Graf Moltke. (676)

Mit Fach-Supplement für Heer und Marine.
Probebriefe gegen 50 Pf. in Marken.

J. Bielefeld's Verlag in Karlsruhe i. B.

In allen Buchhandlungen zu haben:

72 deutsche und französische

Karten Spiele.

als: Scat, L'ombre, Whist, Boston, Piquet,
Sechsundsechzig, Solo, Schafkopf, Imperial,
Casino, Rabouge, Commerce u. s. w.
nach den besten Regeln spielen zu lernen.
Nebst 50 Kartenkunststücken.

8. Auflage. (623)

Von Pojert. — Preis 1 Mt. 50 Pf.
Verlag der Ernst'schen Buchhdg. Halberstadt.

Ein Wort an Alle,

die Französisch, Englisch, Italienisch,
Spanisch, Portugiesisch, Holländisch,
Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch
oder Böhmischi wirtlich sprechen
lernen wollen. (1218)

Gratis und franco zu beziehen durch die
Rosenthal'sche Verlagsbuchhdg. in Leipzig.

Julius Kussel.

In meinem seit 30 Jahren bestehenden

Pensionat

unweit der Conservatorien und

Leiter-Verein finden junge Damen,

die sich ausbilden wollen, sowie ältere

Damen freundliche Aufnahme bei mäßi-

gen Preisen. (562)

T. Schall, Berlin,
Endeplatz 3, II.

Brombergerstr. 33,

I. Etage, links ist eine herrschaft-

liche Wohnung (5 Zimmer und

Zubehör, großem Balkon, Pferdestall und

Wagenremise) vom 15. Mai er.

ab zu vermieten. (1701)

Culmerstraße 28: Kl. Wohnung

i. 150 Mt. pr. sofort zu vermieten.

Gesucht zum 1. Oktober:

Wohnung in der Stadt, 7—9 Zim-
mer, zusammenhängend in einem oder

getheilt zu 5—6 und 2—3 Zimmern

in zwei Stockwerken; Pferdestall am

Hause oder in der Nähe.

Anmeldungen bis 10. Mai Natha-

rienenstr. 6, I. (1658)

Alanen- u. Gartenstraße-Ecke

herrschaftl. Wohnung, bestehend

aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Bal-
kon, Badestube, Küche, Wagenremise

Pferdestall u. Bürchengelass sofort zu vermieten.

David Marcus Lewin.

In weinem Neubau, Breitestr. 46

ist noch

ein Laden

im ersten Obergeschoß billigt zu

vermieten. (1596)

G. Soppart,

Thorn, Bachstraße 17.

Wöhl. Zim. mit gut. Pension

vom 1. Mai zu vermieten.

Bäckerstr. 15, 2 Trp.

Breitestr. 18.

Der von Herrn Hell innegehabte

Laden nebst Wohnung ist vom

1. October cr. zu vermieten. (1586)

A. Glückmann Kaliski.

2 mittlere Familienwohnungen

mit allem Zubehör zu vermieten und

sogleich zu beziehen. Hrl. Endemann.

Araberstraße 10

I. Etage, ist eine Wohnung, bestehend

aus 3 Zimmern, Alkoven, Keller und

Bodenraum von sofort resp. 1. Mai

billig zu vermieten. (286)

Näh. bei Adolph Leetz, Alst. Markt.

1 fl. Wohn. p. sofort zu verm. Preis

180 Thlr. Herm. Thomas, Alst. Markt 4.

1 herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberger-

Vorstadt, Schulstr. 13 von sofort

zu vermieten. (1562)

Soppart.

Gefunden worden eine Blech-

kanne auf der Bromberger Vor-

stadt, Mellinstraße 116. (1702)

Photographisches Atelier

H. Gerdom

Thorn, Neustadt. Markt No. 2.

Photograph des Deutschen Offizier-Vereins
u. des Waarenhauses für Deutsche Beante.